

Predigt über Mk 16, 3+4 **Ostermontag 2016 Martin Hecker**

(Nach einer Predigt aus der Evang. Kirchengemeinde Herborn-Seelbach)

3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? 4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

Wir befinden uns im Jahr 50 vor Christus. Ganz Gallien ist von den Römern besetzt. Ganz Gallien? Nein! Ein von unbeugsamen Galliern bevölkertes Dorf hört nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten.

Das kennen vermutlich nicht nur unsere Konfis. So fängt jede Asterix-Geschichte an.

Asterix, der kleine Held mit den großen Ideen. Untrennbar mit ihm verbunden ist Obelix. Ziemlich groß und leicht untersetzt – nein, nicht dick. Aber man sieht ihm halt an, dass er gern viele Wildschweine isst. Vor allem aber hat Obelix Bärenkräfte. Das kommt daher, dass er als kleiner Junge in den Kessel mit Zaubertrank gefallen ist, den der Druide Miraculix gebraut hat. Seit da ist dem Obelix nichts mehr zu schwer. Er schafft alles, was man mit Kraft schaffen kann. So große Hinkelsteine hebt er mit Links hoch. Mit dem kleinen Finger, wenn's sein muss. Und auch mit den römischen Soldaten wird er immer fertig. Ganz egal, mit wie viel Mann sie kommen, egal, welche Taktik sie einsetzen, Obelix hat seinen Spaß

und die Römer ziehen den Kürzeren. Und wir haben auch unseren Spaß, wenn wir diese Geschichten lesen oder die Filme sehen.

Die Sache hat nur einen Haken. Asterix und Obelix gab es nie wirklich. Der Dicke – Verzeihung: der Rundliche, der die größten Steine weghebt und durch die Gegend wirft, als wären es Tennisbälle, und der Kleine, der mit jedem Problem fertig wird – die gibt es beide nur in der Phantasie.

Szenenwechsel. Wir befinden uns im Jahr 30 nach Christus. Ganz Israel ist von den Römern besetzt. Ja, tatsächlich ganz Israel, bis zum letzten Dorf. Widerstand gab es kaum. Widerstand hatte auch keine Chance. Die Römer führten ein strenges Regiment. Wer ihnen verdächtig war, hatte nichts zu lachen. Die Leute in Israel haben damals oft geträumt von einem starken Mann, der die Römer besiegen könnte. Der die Römer rauschmeißen würde aus Israel.

Aber es war kein starker Mann da. Höchstens dieser Jesus. Vielleicht war *er* ja der Anführer, der Befreier, auf den sie warteten. Jesus zog durchs Land, hielt Reden über Gott und über die Welt, redete von Freiheit, machte Menschen gesund, tat merkwürdige Dinge. Und irgendwie war all das den Römern und auch den jüdischen Führern schon zu viel Unruhe. Das war ihnen schon zu gefährlich. Dieser Jesus brachte den Menschen zu viel Hoffnung. Deshalb beschlossen sie, ihn umzubringen, sicherheitshalber, damit wieder Ruhe einkehrte. Sie erfanden einen Anklagegrund,

machten ihm den Prozess, nagelten ihn an ein Kreuz, wo er starb.

Jesus hat sich nicht gewehrt. Er wusste: Das muss sein. Er wusste, dass wir Menschen nur leben können und nur zu Gott kommen können, wenn Sünde und Tod besiegt werden. Sein Sterben war dieser Sieg. Am Kreuz hat Jesus all unsere Schuld und all unsere Sünde getragen. Da hat er viel mehr getragen als nur einen Hinkelstein. Aber das haben damals nur ganz wenige gemerkt und verstanden.

Als Jesus tot war, hat man ihn in ein Grab gelegt. Das Grab, das war wie eine Höhle, die man in einen Felsen gehauen hatte. Und vor den Eingang hat man einen großen runden Stein gerollt – viel schwerer als ein Hinkelstein. So schwer, dass mindestens drei oder vier starke Männer nötig gewesen wären, um ihn wieder wegzurollen – hochheben hätten sie ihn eh nicht können. Aber der sollte ja auch gar nicht hochgehoben werden, und weggeschoben auch nicht. Das Grab sollte zu bleiben.

Am Morgen des dritten Tages, nachdem das alles geschehen war, sind drei Frauen unterwegs zum Grab. Traurig gehen sie ihres Wegs. Von Osterfreude keine Spur. Woher auch? Die Ereignisse der letzten Tage lasten wie schwere Steine auf ihnen. So große Hoffnungen hatten sie. Und jetzt diese bittere Enttäuschung. Jetzt dieser wahnsinnige Schmerz – ganz tief drinnen. Jetzt das Bewusstsein, dass sie wieder allein waren. Ohne Jesus.

Und dann haben sie noch eine Sorge: Dieser große Stein, der vor dem Grab liegt. Dieser große Stein, der den toten Jesus von der Welt der Lebenden abgrenzt. Dieser große Stein, hinter dem all ihre Hoffnungen begraben liegen. Dieser Stein lastet auch auf den Frauen. Sie wollen ihn noch *ein* mal wegschieben, um wenigstens den toten Jesus einbalsamieren zu können. Damit wenigstens die Erinnerung erhalten blieb. Traditionen aufbauen und bewahren – mehr können sie nicht mehr tun. „*Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?*“

Kennt Ihr, kennen Sie auch solche Steine? Steine, die das Leben behindern? Steine, die Ihnen das Herz schwer machen? Steine, die Euch auf der Seele liegen?

Bei Euch Konfis ist das vielleicht die nächste Klassenarbeit – auch wenn die erst nach den Ferien kommt. Aber die letzten zwei Arbeiten sind schon schief gelaufen. Jetzt kommt's drauf an. Wer wälzt den Stein weg? Später ist es vielleicht mal die Berufswahl. Was ist richtig, wo werde ich glücklich, wo verdiene ich genug? Und gibt's da überhaupt Arbeitsstellen? Wer wälzt den Stein weg? Schwierigkeiten in der Familie. Auseinandersetzungen mit anderen Menschen. Schuld. Fehler, die ich gemacht habe. Angst, die in mir hochkommt, die mich immer wieder beherrscht, die ich einfach nicht wegkriege. Das blöde Gefühl, dass mich keiner mag. Die Befürchtung, als Versager dazustehen, weil der Schulabschluss nicht geklappt hat, weil ich die Arbeit verloren habe. Die Krankheit, die mein Leben völlig umgekrempelt hat und über die der Arzt nur mit

sorgenvoller Miene spricht. Und und und... Das sind alles solche Steine. Steine, die uns auf dem Herzen liegen. Steine, die unsere Seele belasten. Steine, die das Leben hindern. Wer wälzt den Stein weg?

Doch, es gibt viele solcher Steine, kleine und große. Und ich glaube, die gibt es bei uns allen. Nur können wir mit ihnen leider meistens nicht so locker umgehen wie Obelix mit seinen Hinkelsteinen. Uns geht's da eher wie diesen drei Frauen. Wer wälzt den Stein weg?

Dann – die große Überraschung. Wer sich aufmacht zu Jesus, der erlebt immer wieder Überraschungen. Selbst wenn er denkt, dass Jesus tot ist.

Der Stein ist weg! Das Grab ist offen! Aber – auch der weggerollte Stein lastet auf den Frauen. Das ist immer noch ein Stein, der ihnen das Leben schwer macht. Denn er stellt sie sofort vor eine neue Frage: „Wo ist Jesus? Was ist mit ihm geschehen? Wer hat seinen Leichnam weggenommen?“ Auferstehung – so weit denken die Frauen nicht. Auferstehung – das ist in ihren Vorstellungen nicht vorgesehen. Auferstehung – bisher ist noch nie einer zurück gekommen.

Würden Sie nicht ganz ähnlich reagieren? Tot ist tot, und damit basta. Daran ändert die Tatsache, dass der Stein schon längst weg ist, dass also das ach so große Problem gelöst ist, überhaupt nichts.

Ihr Lieben, wenn Ihr nicht mit der Möglichkeit der Auferstehung rechnet, dann bleiben selbst weggerollte Steine noch

schwere Lasten. Weil sie einfach sofort wieder neue Probleme mit sich bringen. Neue Sorgen. Neue schwere Fragen.

Die Frauen gehen ins Grab hinein. Und dort bekommen sie die größte und zugleich unvorstellbarste Nachricht aller Zeiten zu hören: Jesus lebt! Er ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Es bleibt unklar, wann die Frauen das wirklich fassen und begreifen, was ihnen da gesagt wird. Gott, der den großen Stein vom Grab weggerollt hat, hat seinen Sohn Jesus wieder lebendig gemacht. Fassungslos stehen die Frauen da. Entsetzt. Und irgendwann auch staunend. Sie staunen über den weggerollten Stein. Sie staunen über das leere Grab. Sie staunen über den auferstandenen Herrn. Sie staunen über den großen Gott.

Und das ist jetzt keine Comic-Geschichte. Kein neuer netter Asterix-Band, den man nach dem Lesen weglagt und denkt: „Schade eigentlich, aber das gibt's ja nicht wirklich.“ Doch, das gibt's wirklich. Das ist die Wirklichkeit. Die Wahrheit. Dass Jesus lebt, das ist wirklich wahr, und deshalb feiern wir Ostern.

Ich weiß, man kann Ostern auch feiern wegen der Geschenke oder wegen der Schulferien oder aus Tradition oder oder oder. Aber Sie dürfen vor allem Ostern feiern, weil Jesus lebt.

Warum feiern Sie Ostern? Aus Tradition? Wegen der Kinder oder der Enkel? Oder weil Jesus lebt? Ist die Ostergeschichte

für Sie mehr als ein Asterix-Heft? Glauben Sie, was damals geschah?

Jesus ist auferstanden! Er lebt! Als die Frauen das endlich glauben, da fällt ihnen ein Stein vom Herzen. Sicher noch viel größer als der, der vor dem Grab lag.

Und genau das wünsche ich auch Ihnen und Euch. Dass Ihnen Steine vom Herzen fallen. Steine des Zweifels. Steine des Nicht-Glauben-Könnens. Steine der Sorge. Steine der Angst. All die Steine, die Ihr Leben so schwer machen, all die Steine, die Euer Leben behindern.

Das wäre doch eine tolle Sache, das wäre ein Osterfest 2016, wenn heute Steine von den Herzen fallen, wenn heute Steine ins Rollen kommen.

Ostern heißt: Wir haben einen lebendigen Gott. Wir haben einen Gott, der den Tod besiegt hat. Jesus lebt und er ist bei uns. Bei Euch. Bei Ihnen. Kein noch so schwerer Stein konnte ihn im Grab halten.

Ostern heißt: Gott bringt Steine ins Rollen. Gott hat den schweren Stein weggerollt von Grab und Tod. Jesus lebt. Und der lebendige Jesus kann bis heute Steine ins Rollen bringen. Auch die Steine, die uns das Leben so schwer machen, die uns zur Verzweiflung bringen wollen.

Ostern heißt: Kein Stein muss Ihnen mehr den Mut nehmen. Kein Stein muss Euch so niederdrücken, dass Ihr Eures Lebens nicht froh werden könnt. Kein Stein muss uns zur Dauerbelastung werden.

Kein Stein ist zu schwer. Um das zu erfahren, müssen Sie's jetzt freilich nicht machen wie Obelix. Sie müssen nicht in einen Topf mit Zaubertrank fallen.

Sie müssen einfach nur an Jesus glauben. Das heißt: Glauben, dass er lebt. Und sich ihm, dem auferstandenen und lebendigen Jesus Christus anvertrauen, ganz und gar, auch mit allen Steinen, die auf Ihnen lasten. Weil er lebt, können Sie mit ihm reden. Tun Sie's. Sagen Sie: „Jesus, ich glaube, dass Du lebst. Ich glaube, dass Du die Steine wegrollen kannst, die mich belasten. Ich will Dir vertrauen. Hilf mir.“ Und dann suchen Sie Tag für Tag, Stunde für Stunde, seine Nähe.

Sie werden merken, wie er anfängt, die Steine wegzurollen.

Ostern heißt: Gott hat Jesus auferweckt! Sünde und Tod sind besiegt. Größere Steine gibt es nicht.

Szenenwechsel. Wir befinden uns im Jahr 2016 nach Christus. Deutschland ist nicht von den Römern besetzt, auch von sonst niemandem. Aber Deutschland ist in vielfacher Hinsicht ein steiniges Land. Und deshalb soll in ganz Deutschland, in jeder Stadt, in jedem Dorf, auch in ganz Bad König die Nachricht laut werden: Jesus lebt! Jesus ist auferstanden! Kein Stein konnte ihn halten! Er ist da! Jetzt – als der Lebendige!

Ich bin überzeugt: Der Gott, der Jesus von den Toten auferweckt hat, der kann jeden noch so großen Stein hochheben und wegschaffen. Das kann er wirklich. Deshalb feiern wir Ostern!